

Mehrgenerationenhaus fördert Nachhaltigkeit

Im „Bogen“ gab es jetzt ein Reparatur-Café für Spielzeug. Im Herbst soll dort eine Teddybären-Klinik eröffnen.

WESEL (DK) Das Mehrgenerationenhaus Bogen gegenüber dem Marien-Hospital ist ein Ort der Begegnung und Treffpunkt für alle Generationen. Hier kann man sich in freundlicher Atmosphäre zum Plaudern treffen, Zeitung lesen oder Kaffee und Kuchen genießen. Jetzt wurde dieser Ort zu einem besonderen, der große Raum umfunktioniert zu einer kleinen Klinik. Hier sollten Kinderspielsachen wie Teddys, Puppen, Autos, elektronische Spiele oder Holzspielzeug wieder in Ordnung gebracht werden. Die Idee hatte Leiterin Ute Zuckermann, auch durch eine Kollegin aufmerksam gemacht. „Diese Aktion ist kostenlos. Man spart nicht nur Geld, sondern leistet auch einen wertvollen Beitrag für den Klimaschutz. Nicht alles, was wir nicht mehr brauchen oder leicht beschädigt ist, muss gleich in den Müll geworfen werden – schon gar nicht Kinderspielzeug.“ Eventuell sei eine kleinere Reparatur möglich, so dass das Spielzeug wieder genutzt werden kann.

An diesem Morgen war die Resonanz zwar nicht so groß, was aber wohl auch am Ferienbeginn und am schönen Wetter lag. Dennoch konnte einigen weitergeholfen werden. Daniel Renzel war mit seiner Tochter Marlene mit dem Fahrrad gekommen. Mitgebracht hatten sie einen kleinen Teddybären, mit dem einst schon die Oma spielte. „Das Kuscheltier ist knapp 40 Jahre alt“, sagte Daniel Renzel.

Norbert Restany (links) repariert den kaputten Kassettenreкорder von Daniel Renzels kleiner Tochter.

FOTO: POTTGIESSER



An einem großen Tisch hatte Expertin Elisabeth Reiter Platz genommen und half Teddy wieder in eine vernünftige Bekleidung, denn im Laufe der Jahre waren die Nähte auseinander gegangen. Auf dem Tisch: jede Menge Knöpfe, Schleifen, Flecken, Nähzeug und eine Nähmaschine – Material als „Erste-Hilfe-Ausstattung“ für Stofftiere.

Am Nachbartisch saß Norbert Restany, der sich den elektronischen

Kinderspielzeugen widmete. Neben diesen beiden Experten gehört auch Mitarbeiterin Edith Luise Jäger zum Team. Sie überwacht das gesamte Geschehen, da aufgrund der Corona-Pandemie auch an dieser Stelle alle Sicherheitsvorkehrungen – Hände desinfizieren am Eingang, Namenseintragung, Maskenpflicht und 1,5-Meter Abstand – eingehalten werden müssen.

„Auch wenn es heute noch nicht so gut gelaufen ist, in Zukunft haben wir etwas ganz Besonderes geplant“, sagte sie. Die neue Idee werde in Wesel sicherlich noch für Aufmerksamkeit sorgen. Zusammen mit dem Jugend-Rotkreuz wolle man im Herbst eine Teddybären-Klinik in den Räumen einrichten. Also ein kleines Krankenhaus gegenüber dem großen. Hier können dann auch Puppen „behandelt“ werden. Die Kinder sollen das Mehrgenerationenhaus am Ende mit einem Lächeln verlassen und zeigen, dass ihr Lieblings-Spielzeug nicht weggeworfen werden muss.